Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 186. **Freitag, 12. August** **1870.**

Unsere Zeitung hat in den letzten Tagen einen so bedeutenden Aufschwung gewonnen, daß sie die Zahl von 4000 Abonnenten bereits beträchtlich überschritten hat. Wir fühlen uns gedrungen, unseren geehrten Abonnenten hierfür unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. An unsere Pressen sind hierdurch so erhöhte Anforderungen gestellt, daß wir im Anfange kaum im Stande waren, denselben zu genügen, und bitten wir ganz ergebenst um Entschuldigung, wenn theils durch die Unregelmäßigkeit der Züge, theils durch unsere gehäufte Arbeit Verspätungen sollten eingetreten sein. Seit gestern sind die neuen Einrichtungen vollendet, um alles wieder regelmäßig expediren zu können.

Die geehrten Postanstalten bitten wir ganz ergebenst, uns von jedem Falle Anzeige zu machen, wenn künftig wider Erwarten dennoch einmal ein Paket verspätet eintreffen sollte, damit wir sofort Abhülfe schaffen können.

Die Expedition.

Marschlied.

Er wollt' uns trennen und fand uns vereint,
Fand alles anders wohl, als er gemeint. —
Und der Rhein, der Rhein
Muß Deutschlands sein!

Er will uns zwingen mit mächtigem Heer,
Wir aber stehen zu kräftiger Wehr. —
Und der Rhein, der Rhein
Muß Deutschlands sein!

Er möcht' uns knechten mit Mann und Roß
Und hat erfunden ein höllisch Geschoß.
Doch der Rhein, der Rein
Muß Deutschlands sein!

O du Bethörter, dein Witz wird stumpf,
Und du bleibst stecken im höllischen Sumpf.
Doch der Rhein, der Rhein
Muß Deutschlands sein!

Blut sollte dir kitten den wankenden Thron,
Ein Blutbad dich stärken und deinen Sohn.
Doch der Rhein, der Rhein
Muß Deuschlands sein!

Und noch sitzt Gott auf dem himmlischen Thron,
Und noch wird jedem Sünder sein Lohn.
Doch der Rhein, der Rhein
Muß Deutschlands sein!

Fliegendes Blatt. 1870.

Stettin, 11. August. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Elsaß wie Lothringen früher deutsche Länder waren, welche durch Trug und List und durch widerrechtliche Eroberungskriege von Deutschland abgerissen sind. Weniger bekannt ist es, daß auch gegenwärtig noch der größte Theil dieser Länder von Deutschen bewohnt wird, die in ihren Familien deutsch reden und die französische Sprache nicht einmal sprechen können. Und doch sind es gerade diese Länder, welche unser ganzes Interesse erheischen und deren Vereinigung mit Deutschland wir dringend wünschen müssen.

Die Sprachgrenze zwischer deutscher und französischer Sprache streicht auch heute noch, wie zu den Zeiten des Mittelalters, südlich von Basel westwärts bis zu dem Kamme der Vogesen, und folgt hier auf dem Kamme der Vogesen der Wasserscheide bis 1½ Meile südlich von Straßburg. Dann wendet sich die Sprachgrenze west nordwest bis Chateau Salins, streift dann nördlich nach Faulquemont und dann nordwest über Thionville (Diethofen) nach Longwy. Das deutsche Sprachgebiet umfaßt also den ganzen Elsaß mit 1,007,477 Menschen und das nördliche Lothringen mit 351,681 Menschen. Von den Bewohnern dieser Landestheile sind nach Nabert's gründlichen Untersuchungen bereits französirt 40,197 Menschen, dagegen befinden sich viel mehr deutsch Redende im französischen Sprachgebiete.

Die Deutschen in diesen Provinzen verstehen in der Mehrzahl nicht einmal Französisch. Nach einem Berichte des französischen Unterrichts-Ministeriums von 1865 besitzt im Elsaß und in den Theilen Lothringens, wo deutsch gesprochen wird, der siebente Theil der Bevölkerung Kenntniß der französischen Sprache. Unter den Schülern kann selbst der dritte Theil französisch; aber das in der Schule erlernte Französisch wird, wie die französischen Schriftsteller klagen, unter dem Einflusse der umgebenden Volkssprache bald wieder verlernt, und bleibt daher im Ganzen der siebente Theil, der auch später noch Französisch versteht.

Die Deutschen in jenen Landestheilen wollen nun einmal zum Leidwesen der französischen Regierung ihre deutsche Sprache und ihre deutschen Sitten nicht aufgeben. Dies ist der Gau, den wir vom französischen Joche befreien, dies das Land, das wir wieder mit Deutschland vereinigen müssen. Schon Max v. Schenkendorf hat von diesen Landen gesungen:

Doch dort an den Vogesen
Liegt ein verlornes Gut,
Da gilt es deutsches Blut
Vom Höllenjoch zu lösen.

Der Elsaß und der nördliche Theil Lothringens mit zusammen 359,158 deutsch redenden Bewohnern soll also wieder mit Deutschland vereint werden. Das ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes gegen die von Frankreich bedrückten Bewohner jener Lande, das ist die deutsche Antwort auf das freche Gelüste des französischen Volkes, die Hand nach dem Rheine auszustrecken.

Der Rhein von den Quellen bis zur Mündung, ein ächt deutscher Strom, soll wieder rein deutsch sein. Mit ihm aber und vor ihm soll auch die Mosel, dieser nicht minder deutsche Nebenfluß des Rheines, mit den gewaltigen Festen Metz und Diethofen (Thionville) wieder deutsch werden. Erreichen wir diese Position, dann, aber auch nur dann haben wir eine Stellung jenseits des Rheins, welche fest und sicher ist, und welche den eroberungssüchtigen Franzosen ein für alle Male einen festen Damm entgegenhält und ihnen die Lust zu Eroberungen benehmen wird.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. August. Die „Berl. B.-Ztg.“ schreibt über die Lage in Frankreich: In Frankreich entwickeln sich die Dinge schnell. Panischer Schrecken hat die Regierung ergriffen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die erwartete Schlacht bei Metz durch den Sturz des Kaiserlichen Thrones in Paris überholt wird. Die Rede des Präsidenten des Staatsraths, Parieu, welche gestern telegraphisch gemeldet worden, zeigt die ganze Verwirrung, welche in den höchsten Kreisen herrscht, denn in demselben Satze, in welchem die allgemeine Organisation der Nationalgarde als das Rettungsmittel verkündet wird, spricht sich zugleich das entschiedenste Mißtrauen gegen diese Nationalgarde in der Drohung aus, daß bei Störungen der Ordnung die Regierung sich der Macht bedienen werde, welche ihr der Belagerungszustand an die Hand gebe, und daß sie andere Streitkräfte aufrufen werde, als die Nationalgarde. Das heißt mit anderen Worten: Im Falle einer revolutionären Erhebung wird Paris von den Festungswerken aus zusammengeschossen werden. Die Drohung will für einen energischen Aufstand nicht viel besagen, denn die Besatzung von Paris an regulären Truppen ist nur klein, und nach den Vorkommnissen im Lager von Chalons läßt sich erwarten, daß die Nationalgarde nicht blos für die Regierung keine zuverlässige Stütze abgeben, sondern unter Umständen ihre Waffen gegen dieselbe kehren wird.

Es ist folgende offizielle Nachricht vom Kriegsschauplatze eingegangen: Eine Depesche aus Saarbrücken vom 9. dieses meldet: „Bei Forbach haben unsere Truppen dem Feinde einen vollständigen Brückentrain von etwa 40 Wagen abgenommen. Das dies geschehen konnte, wird als ein Symptom starker Demoralisation auf feindlicher Seite angesehen. — Heute früh kam hier abermals ein starker Transport Gefangener durch. Die Stimmung in den französischen Grenzprovinzen ist, nach Allem was man hört, eine höchst niedergeschlagene“.

Ueber den Sieg bei Saarbrücken meldet die „S. Z.“ vom 6. August Nachmittags 3 Uhr: „Der Durchmarsch der Truppen dauert seit heute Morgen 10 Uhr ununterbrochen fort unter dem Jubel und der patriotischsten Aufopferung der Bevölkerung beider Städte (Saarbrücken und St. Johann). Nach einer furchtbaren Kanonade zog sich der Feind kämpfend zurück. Seine Stellung auf dem Spicherer Berg ist zum Theil genommen, wie es leider den Anschein hat, nicht ohne bedeutenden Verlust von unserer Seite. Immer neue Regimenter ziehen hier durch auf den Kampfplatz unter den Klängen der preußischen Nationalhymne und des deutschen Vaterlandsliedes. Bereits werden Verwundete, meistens der Infanterie, eingebracht. Die ganze Bevölkerung unserer Städte zeigt eine wahrhaft edle Begeisterung. Reiche und Arme, zu Fuß und zu Wagen, eilen auf den Ort des Kriegsschauplatzes mit allem nur Erdenklichen, was zur Linderung der Verwundeten und Ermatteten dienen kann. — 3½ Uhr Nachmittags. Nach Forbach hin wüthet der Kampf in furchtbarster Weise. Immer neue Regimenter ziehen heran, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung. Auf den Thürmen des Eisenbahngebäudes weht wieder die seit dem Einzuge der Franzosen entfernte preußische Fahne und auch die Post wird wieder den regelmäßigen Dienst beginnen. 4. Uhr. Der Kampf um die Spicherer stark verschanzten Höhen dauert fort: von beiden Seiten wird mit Löwenmuth gekämpft, Gott schütze die gerechte Sache. — 4½ Uhr. Die Spicherer Höhen sind genommen; die Verluste sind groß auf beiden Seiten. Verlauf des Treffens geht uns schließlich (5½ Uhr) folgende authentische Mittheilung zu: Nachdem der Kommandirende des 8. Armeekorps, General v. Goeben, im Laufe des Vormittags eine Rekognoszirung vorgenommen hatte, traf er sofort Dispositionen zum Vormarsch des Armeekorps und hatte das Glück, rechtzeitig in die Aktion einzugreifen; der Feind wurde durch die Divisionen unter den General-Lieutenants v. Barnekow und v. Rheinbaben vollständig zurückgeschlagen und unsere Kavallerie ist in seiner Verfolgung begriffen. Immer neue Regimenter und Jägerbataillone treffen ein und setzen ohne Rast ihrer Marsch nach Frankreich fort. Die Zahl der Verwundeten, die hier eingebracht werden, ist sehr groß. Gefangene Franzosen werden viele hier eingebracht.“

Saarbrücken, 7. August. In den Absichten des Generals v. Moltke lag es, den hiesigen offenen Platz nicht behaupten zu wollen, so lange nicht auch vor der Mündung des Nahethales der Aufmarsch unserer Armee vollendet, mit anderen Worten, sich auf keinerlei ernste Engagements einzulassen, ehe nicht eine der Stärke des gegenüberstehenden Feindes entsprechende Truppenzahl herangekommen war.

Während der letzten Tage vollzog sich nun dieser Aufmarsch in ungeheurem Maßstabe, wie auf der ganzen Linie. Nothwendig schoben sich also die Spitzen unserer Truppen wieder bis nach Saarbrücken vor. Wie ich schon meldete, hatten die Franzosen ihre verschanzte Position auf dem Exerzierplatze und dem Winterberge wieder verlassen, und die Spitzen der Armee-Korps der ersten und zweiten Armee erreichten heute gegen Mittag den Exerzierplatz, den sie unbesetzt fanden.

Diese Spitzen kamen in langen, dünnen Fäden, ohne Ahnung von einer so kolossalen feindlichen Macht, wie sie sich gleich darauf vor ihnen zu entrollen begann. Anfänglich war das Gefecht ein unbedeutendes, bald aber sahen die Unseren, wie immens die vor ihnen in den Wäldern versteckte Uebermacht war.

Nur ganz allmählich vermochten sie, die auf dem Marsche befindlichen Truppen herbeizurufen; dieselben waren seit mehreren Tagen bei der Ordnung des Aufmarsches sehr ermüdet worden und kamen bataillonsweise, ermüdet von fünf- und sechsstündigem Marsche, ins Gefecht.

Dabei handelte es sich um die Erstürmung formidabler Positionen, wie es die Abhänge des Spichererberges vis-à-vis dem Winterberge sind, also um eine der schwierigsten Aufgaben, die sonst wohlbedachter Dispositionen bedürfen.

Die 14. Division griff Mittags zuerst die ganze Fronte an und zersplitterte wohl ihre geringen Kräfte einem so überlegenen Feinde gegenüber, indem sie nach beiden Seiten vorgehen mußte. Erst um halb 3 Uhr Nachmittags kam die erste Hülfe in 2 Batterien des 8. Armeekorps; um 3 Uhr kam das 40. Regiment und gleichzeitig erschienen von St. Arnual her die ersten Bataillone des 3. Armeekorps.

Bis dahin hatte General v. Kamecke den Befehl allein; von diesem Augenblicke ab übernahm ihn der Kommandirende des 8. Armeekorps, General v. Goeben, und wurden sofort sämmtliche Truppen des 40. Regiments und die herangezogenen Truppen des 3. Armee-Korps gegen den feindlichen rechten Flügel, den Wald auf der Ostseite des Spicherer Berges, dirigirt.

Unsere Truppen drangen in diesen Wald ein und nahmen ihn trotz dem zähesten Widerstande und einem enormen Schnellfeuer. Aus der Lisière drangen jetzt die Unseren auf die Höhe vor und auf dieser entspann sich ein heißer, anhaltender Kampf, in welchen der Feind dreimal von Forbach her neue Verstärkungen hineinwarf, mit diesen zugleich zu einer energischen Offensive übergehend. Wiederum wurde der Feind von den Unsrigen zurückgeworfen.

Auf unserem äußersten linken Flügel wurden wir inzwischen von den gegenüberliegenden Höhen angegriffen; zwei Bataillone des 3. Armee-Corps wurden vom Feinde zurückgewiesen, doch hielten diese ihre Position.

Nachdem der Wald auf der Spicherer Höhe von uns genommen worden, wurde eine Batterie von uns hinaufgeschoben, diese fuhr vor demselben auf und warf die vom Feinde versuchten Gegenangriffe entschieden zurück. Das Gewehrfeuer wüthete auf dieser abschüssigen Höhe Stunden lang, die Mitrailleusen spielten, mehrmals bedrängte der Feind uns sehr heftig, dennoch ward er siegreich zurückgedrängt. Es war ein heißes Treffen, das bald hier, bald dort andere Chancen zeigte, welche die Verstärkungen des Feindes bewirkten, indeß waren unsere Soldaten, trotz dem Chassepot und den Mitrailleusen, jedes Vordringen wieder zurück.

Der Kampf tobte auf dem Spichererberge; das Gewehrfeuer knatterte ohne Unterbrechung; die dunkelen Linien der kämpfenden Bataillone traten auf dem Grau des Berges plastisch hervor. Unten zur Rechten im Thal, auf der Wiese bei der goldenen Bremm und der Waldecke rechts spieen die französischen Geschütze; die unseren hatten sich ihnen gegenüber gestellt und brachten sie zum Schweigen. Irre ich nicht, so wurden erst gegen 4 Uhr unsere zwei Geschütze auf dem Berge linker Seite gegen den Feind aufgeführt.

Von dieser Position aus sah ich dem Kampf zu. Der Pulverdampf verwischte mir oft die Formen der feindlichen Bataillone; das Kleinfeuer hüllte sie in einen fortwährenden Schleier. Keine Pause im Gefecht; heftiger und heftiger tobte der Kampf. Unsere Kavallerie hatte bereits einige wirksame Chargen gemacht. Gegenüber auf dem abschüssigen Plateau pflanzten sich feindliche Batterien auf. Von unten herauf wirkten einige unserer Geschütze. Indeß waren unsere Truppen dem Feinde bei Weitem an Stärke unterlegen, der nach meiner Berechnung wohl an 20- bis 30,000 Mann in den Kampf gebracht. Immer neue Truppen warf der Feind uns entgegen. Einmal schon hatten die Unseren ihn zurückgedrängt, er brach wieder vor.

„Nu kommt unsre Artillerie! Wir werden ihnen det schon besorgen!“ riefen die brandenburger Regimenter und stürzten sich eng geschlossen über die Felder ins Thal und von dort zu der Spicherer Höhe hinauf.

Da kamen über den Winterberg auch unsere Verstärkungen heran. Im Laufschritt eilten sie in das Thal und erkletterten die Abhänge, um den Brüdern zu Hülfe zu eilen. Auch einige Batterien pflanzten sich im Thale auf und bewarfen nachdrücklich den Feind.

Zwischen sechs und sieben Uhr trafen erst diese Verstärkungen ein. Sechs Stunden also hatten unsere wenigen Truppen schon mit einer riesigen Uebermacht gekämpft, hatten dieselben sogar aus ihren Positionen auf den Abhängen verdrängt, dieselben mit großen Opfern gestürmt. Um dieselbe Zeit auch pflanzten sich unsere neuen Batterien im Thal auf, während unsere zwei Geschütze auf der Höhe tapfer und unermüdlich in den Feind hinein feuerten.

Gegen sieben Uhr war der Feind auch auf der Höhe zurückgeworfen. Aber nochmals neue Truppen ins Gefecht führend, brach er vor. Das Gefecht stand, so viel ich sehen konnte, eine halbe Stunde. Endlich gegen acht Uhr wich der Feind über die Höhe zurück. Mehrere am Fuße des Spicheren-Berges aufgestellte Reserven, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, zogen sich die Höhen hinauf, um den nöthigen Druck auf den Feind zu üben, und dieser hatte das Schlachtfeld aufgegeben, sich gegen Forbach zurückgezogen.

Unser rechter Flügel, bestehend aus 5 Bataillonen der 14. Division, hatte inzwischen ein sehr blutiges Gefecht auszuhalten. Schon waren unsere Bataillone unter dem heftigsten Gewehrfeuer bis Stiering vorgedrungen, doch wurden sie für einige Zeit vom Feinde wieder zurückgedrängt, bis sie endlich gegen Abend vom General v. Kamecke wieder vorgeführt wurden und den Feind nach Stiering zurückwarfen, wobei einige Häuser dieses Grenzortes in Brand geriethen.

Der Versuch des Feindes, mit starken Artillerie-Massen im Centrum vorzugehen, hatte keinen Erfolg. Unsere Artillerie ging plötzlich, ihre Batterien heranziehend, bedeutend vor und nöthigte den Feind, abzuziehen.

Als die Dunkelheit hereinbrach, machte sich der Rückzug des Feindes bemerkbar, indem er denselben durch eine formidable Kanonade zu decken suchte. Dieselbe verursachte uns wenig Schaden und namentlich unsere auf der linken Seite der Höhe stehende Batterie sah die Mehrzahl der feindlichen Granaten hoch oben in der Luft vor und hinter sich platzen.

Zu erwähnen ist, daß gegen Abend zuerst General v. Zastrow, dann der Ober-Befehlshaber General v. Steinmetz eintrafen und das Kommando übernahmen.

Die Artillerie schwieg bereits um etwa 8¼ Uhr. Ich eilte zum Winterberg hinüber, um den Rückzug des Feindes zu beobachten, der unter lebhaftem Gewehrfeuer über die Höhe hinweg nach Forbach zugetrieben wurde und, so viel mir bekannt, bis zur Verrerie Sophie gedrängt wurde.

Beide Gegner kampiren unter einer wunderbar schönen Sternennacht. Die Bivouakfeuer lodern von den Höhen; es ist ein immenses Schauspiel, ein furchtbares Trauerspiel, denn die Schlachten, die hier geschlagen werden, gehören zu den blutigsten der Kriegsgeschichte!

Weder die Verluste des Feindes noch die unserigen sind bis jetzt, 8 Uhr Morgens, genau zu taxiren. Fortwährend werden noch Gefangene hereingebracht, deren Zahl wohl annähernd 4—500 Mann betragen wird. Viele französische Offiziere sind darunter.

Unser Verlust an höheren Offizieren ist: General v. Francois todt, Oberst Reuter schwer verwundet, Major Wichenau todt, Major v. Jena schwer verwundet. Auf beiden Seiten sind unverhältnißmäßig viele Offiziere todt und verwundet. Wir haben Compagnieen, die alle ihre Offiziere einbüßten.

Zur Beruhigung füge ich hinzu, daß für die Pflege der Verwundeten die ausreichendsten und besten Anstalten getroffen waren. Auch die Einwohner von Saarbrücken unterstützten unsere Sanitäts-Compagnieen in der liebevollsten Aufopferung. Ganze Wagen voll Frauen und Mädchen fuhren auf das Schlachtfeld, unbesorgt um die überall einschlagenden Kugeln, um die Verwundeten verbinden zu helfen, ihnen Erfrischungen zu reichen und sie aus dem Kampfe zu tragen. Es war ein rührendes Bild, alle diese theilnahmsvollen Leute zu sehen, wie sie die eigene Sicherheit verachtend, sich in den Kugelregen wagten. Ich selbst sah zwei Mädchen, die einen Schwerverwundeten auf ihren Armen aus dem Kampfe trugen, ihn mit ihren Tüchern verbanden und ihn dann erst zum Verbandplatz schafften.

Aus dem Hauptquartier der dritten Armee (Kronprinz), 5. August. Der Aufbruch des Hauptquartiers von Speyer erfolgte gestern früh, ein langer Zug von Wagen, Reitern, Rossen, wohl 200 Pferde, auf staubiger Chaussee. Der Weg von Speyer nach Landau führt in der ersten Hälfte vier Wegstunden durch flaches, äußerst fruchtbares Land; der Nußbaum im Felde, sorgfältig gepflegte Rebengärten, der Tabak geben der Landschaft Charakter. Die Menschen mit intelligenten Gesichtern, auch unter den Kindern viel Braunhaar und Schwarzhaar und große dunkle Augen, theils römisches, theils jüdisches Blut, das hier einen großen Bestandtheil ausmacht, daneben prächtige hellblonde Germanenköpfe. Die Frauen tragen auf dem Kopfe und haben deshalb gute Haltung. In den Dörfern, welche die lange Kolonne passirte, hingen viele blauweiße Fahnen zum Fenster hinaus, auch die Teppiche der Putzstube aus den niedrigen, weiß getünchten Steinhäusern. Bundesfarben zuweilen in den Städten, auf den Dörfern nur einmal eine schwarzweiße Fahne, die wir salutirten; darunter kauerten und standen fünf hübsche Kinder in einer Gruppe. Alles freut sich hier recht innig, daß es einmal gut baierisch zu sein vor Gott und Menschen erlaubt ist. Allmälig wird bei der Wegrichtung auf Frankreich auch das Hardigebirge zur rechten Seite höher. Prächtige Formen, Kegel und stark geschwungene Gipfel, am Reisetage im blauen italienischen Duft. Es war sehr schön und tröstete über die Fortifikationen von Landau. Ein so kleinstädtisches, miserables, verkommenes Nestlein für biertrinkende Invaliden habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Der Kronprinz war hier sehr in Anspruch genommen; mir fiel auf, daß er mit so geringer Bedeckung in das Land ritt, denn hier sind Zuaven-Indianerstücke sehr möglich. Indessen wurde ich von anderer Seite bald darüber beruhigt. Später machte der Kronprinz einen Besuch im Lager des 5. Korps; als er heranritt, lösten sich die Bataillone vollständig auf, weil Alles vorwärts stürzte und ihm die Hochs entgegenrufen wollte. Das waren seine Treuen von Nachod und Skalitz. Er besah auch das 11. Korps, stattliche Burschen, — die baierischen Regimenter hatte er in Speyer gemustert — und nach seiner Rückkehr wurde Verschiedenes im geheimen Rath des Generalstabes beschlossen, was uns später bald klar werden sollte.

Heute früh war ein Regenriesel. „Wie bei Königgrätz" sagten die Leute. Kurz nach 6 Uhr, nachdem die Post angekommen war, brach der Kronprinz mit einem Theile des Hauptquartiers auf. Es lag etwas in der Luft; Jedermann wußte, daß ein Zusammenstoß mit dem Feinde wahrscheinlich war. Die Unsicherheit war, wo die Franzosen ständen und was sie beabsichtigten; am Tage vorher war gemeldet, daß bei Saarbrücken zwei Korps übergegangen seien. Die würtembergische und die badische Division waren bei Maxau über den Rhein gegangen. Um 9 Uhr stand die baierische Division Graf Bothmer Weißenburg nördlich gegenüber mit dem Befehl, die Stadt zu nehmen. Den letzten Nachrichten zufolge war dieselbe bereits von Franzosen besetzt. Die Baiern fanden größeren Widerstand, als sie erwarteten. Die Division des Generals Abel Douay (10. Jäger-Bataillon, 50. und 78. Linien-Regiment, 1 Zouaven- und 1 Turco-Regiment, 1 Kavallerie-Regiment mit 4 Batterien und 1 Batterie Mitrailleusen) hatte am Abend vorher die Stadt besetzt; sie war gerade beim Abkochen und wurde überrascht, aber die Stadt Weißenburg ist eine Veste, zwar nur alte Wälle und feste Thore, aber doch für einen Infanterie-Angriff sehr schwierig. Der Angriff der Baiern war nach der Disposition mit einem Angriff des 5. und 11. Korps in der Art kombinirt, daß die Baiern nicht früher angreifen sollten, als bis die preußischen Korps in Thätigkeit getreten wären. Die französische Division stand Front nach Norden Weißenburg bis Gaisberg. Die Baiern griffen zuerst die Stadt Weißenburg an, den Feind beschäftigend, dann forcirend, als die Umfassung der französischen Stellung durch die Preußen vollendet war. Die Baiern fanden heftigen Widerstand und unterhielten ein lebhaftes Feuer mit den Turcos der Besatzung. Unterdessen griffen die Preußen den Gaisberg an, den Stützpunkt des rechten französischen Flügels, ebenfalls schnell zur Vertheidigung hergerichtet durch Geschütz-Emplacements und Schießscharten in dem massiven Bau auf der Höhe. Es waren Regimenter des 5. Korps, voran das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7. Mit schlagenden Tambours schritten die Bataillone, fast ohne einen Schuß zu thun, unaufhaltsam gegen die befestigte Stellung aufwärts, im stärksten Feuer der Chassepots und Geschütze, während mehrerer tausend Schritt. Die Offiziere, nach preußischem Brauch voran, fielen zuerst. Nichts hemmte den Grimm der Braven, der Anblick war das Größte und Ergreifendste, was militärische Augen schauen konnten. Uns Allen traten Thränen in die Augen. Solche Soldaten sind unüberwindlich. Oben angelangt — Salvenfeuer, ein Hurrah und der Feind wich und floh. General Douay selbst wurde durch eine Granate getödtet, als er gerade im Begriff war, die Mitrailleusenbatterie zu richten. Die Baiern stürmten jetzt Weißenburg. Wir haben mehr als achthundert unverwundete Gefangene und eine Kanone genommen. Eine kleine glorreiche Affaire. Wir hatten wohl die Uebermacht; aber der Gegner stand in sehr fester Stellung. Die sogenannten Weißenburger Linien und ein weites militärisch werthvolles Terrain darüber hinaus kam dadurch in unsern Besitz. Und was nicht weniger werth ist: die ganze Affaire ging nach den Dispositionen mit der Sicherheit eines Uhrwerks vor sich; es war zugleich ein Meisterstück des Generalstabes der 3. Armee, und General Blumenthal durfte am Abend nur das eine Bedauern äußern, daß nun nicht 50,000 Mann, das ganze Korps von Mac Mahon, gegenüber gestanden. So war eine Rekognoszirung zu einem glänzenden Gefecht geworden. Die Chassepots schießen gut, sehr weit, und machen, wenn sie treffen, schwere Wunden; aber das Zündnadelgewehr in den Händen unserer Truppen ist ihnen überlegen. Die Mitrailleusen-Batterie hat drei Schuß abgegeben, zu mehr kams nicht. Eine Granate störte den ganzen Mechanismus. Die Turcos — garstige, schwärzliche Schlingel — kauerten am Abend als Gefangene in langer Reihe bei dem Pfarrhause von Schweighofen, wo das Hauptquartier des Kronprinzen war. Der Tag hat die Stimmung des Heeres hoch gehoben. Als der Kronprinz den Gaisberg herauf ritt, lösten sich die Reihen der zerrissenen Bataillone, Alles stürzte jauchzend und Hoch rufend um ihn her, die Schwerverwundeten hoben sich und streckten ihm die Arme entgegen; es war wie ein einstimmiger Ruf: „Sieh, wir habens nicht schlecht gemacht." Dies Gefühl einer so festen, noch in den Schrecken des Todes aufjauchzenden Kriegertreue ist das Höchste, was der Feldherr erleben kann. Jetzt gehts weiter in den Elsaß hinein. Für heute wird wenig erwartet, wohl aber für morgen große Affaire. Unter tausend Störungen expedire ich dies flüchtige Geschreibsel in einer kleinen Bauernstube, wo ich mit Bleibtreu, einem Doktor und Graf Harrach einquartiert bin. Ich hoffe einen besseren Bericht nachzusenden.

Weißenburger Bürger sollen, wie schon erwähnt, gegen unsere Soldaten gefeuert und Weiber denselben heißes Wasser auf die Köpfe gegossen haben. Mehrere — man nennt darunter den Gastwirth Scherer „zum Engel" und seinen Sohn — wurden deshalb verhaftet und nach Mainz abgeführt; auch eine Frau ist unter den Festgenommenen. Einem Gerüchte zufolge sollte Scherer erschossen werden, er sei aber vom Kronprinzen von Preußen begnadigt worden. Weißenburg hat, wie sich denken läßt, durch den Kampf stark gelitten.

Das „Militär-Wochenbl." giebt folgende Uebersicht über die bisherigen militärischen Operationen:

Napoleon, der Anfangs darauf gerechnet, es nur mit Preußen und dem norddeutschen Bunde allein zu thun haben, mußte in Folge des entschiedenen Anschlusses von ganz Süddeutschland an Norddeutschland, in Folge der damit vollständig geänderten Kriegslage, auch seinen ganzen Operationsplan und die erste Aufstellung seiner Armee ändern, was vielleicht mit dazu beigetragen hat, daß er von der zeitweisen Ueberlegenheit seiner an den französischen Grenzen anzusammelnden Streitkräfte keinen Gebrauch gemacht, abgesehen davon, daß sich die vollständige Kriegsbereitstellung der Armee länger verzögerte, als man gedacht.

Bei der ersten Aufstellung der französischen Armee bildete das 4 Divisionen starke 1. Korps (Mac Mahon) den rechten Flügel bei Straßburg, Baden und Süddeutschland, sowie die bairische Rheinpfalz bedrohend, das 2. Korps (Frossard) bei Avold, das 3. und 4. Korps (Bazaine und de l'Admirault) bei Thionville und Sierk den an das neutrale Luxemburg angelehnten linken Flügel gegen die preußische Saar; die ganze französische Aufstellung von Straßburg bis Thionville hatte mithin in gerader Linie eine Längenausdehnung von 20 Meilen. Als Verbindung beider Flügel ziemlich in der Mitte derselben bei Bitsch war das 5. Korps (Failly) aufgestellt. Als Reserve war das Gardekorps (Bourbaki) in Nancy, zum Theil in Metz und das 6. Korps (Canrobert) von Chalons nach der mittleren Mosel vorgezogen, disponibel.

Die sich in der Rheinpfalz und dem südlichen Theil der preußischen Rheinprovinz konzentrirenden bedeutenden deutschen Streitkräfte ließen Napoleon vielleicht ein Durchbrechen dieser 20 Meilen langen Linie befürchten und nachdem, wie französische Nachrichten besagen, eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Marschällen Mac Mahon und Le Boeuf durch den Kaiser in Metz (wohin sich ersterer persönlich begeben) ausgeglichen erhielt Mac Mahon den Befehl, sich der Hauptarmee zu nähern und nach der Gegend von Bitsch zu marschiren. Es war dies nach Aufgeben aller früheren kühnen Offensivpläne nach Süddeutschland, nach dem Rhein, das Zurücktreten in die Defensive, daher denn auch die Franzosen mit fieberhafter Eile alle Stellungen verschanzten. Zur Deckung seines Flankenmarsches scheint Mac Mahon die Division Douay gegen die Lauter zur Besetzung von Weißenburg vorgeschoben zu haben. Vielleicht hängt mit diesem auszuführenden Flankenmarsch und der größeren Konzentrirung der Armee auch der Vorstoß Napoleons mit dem Frossard'schen Korps am 2. d. gegen Saarbrücken zusammen, um die Aufmerksamkeit seiner Gegner von der Bewegung seines rechten Flügel-Korps abzuziehen.

Kaum hatte jedoch Marschall Mac Mahon dem Kaiser gemeldet, daß er seinen Marsch zum näheren Anschluß an die Hauptarmee ausgeführt, als die Offensive des Kronprinzen von Preußen aus der Gegend von Landau mit dem 5. und 11. preußischen und dem 2. bairischen Armeekorps gegen die Lauter begann und am 4. d. M. die Division Douay, nach Erstürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Gaisberges, durch nord- und süddeutsche Truppen, seit langer Zeit zum ersten Male wieder in treuer Waffenbrüderschaft vereint, in die Flucht geschlagen wurde. Am 5. d. M. setzte der Kronprinz seinen Vormarsch in südwestlicher Richtung fort, und es kam am 6. d. M. zur Schlacht bei Wörth (2½ Meile südwestlich von Weißenburg), in welcher er den Marschall Mac Mahon, dessen Korps durch Divisionen des 5. Korps (Failly) und des 6. Korps (Canrobert) des Centrums verstärkt worden war, total schlug. — An demselben Tage hat auch der rechte Flügel der deutschen Armee, die erste Armee, die Offensive über die Saar begonnen und die sorgfältig vorbereitete Stellung des Korps Frossard auf der Anhöhe von Spicheren bei Saarbrücken erstürmt.

Das „Mil.-Wochenbl." fügt hinzu: „Von der gesammten französischen Armee sind nur noch das 3. und 4. Korps, (Bazaine und l'Admirault), das Gardekorps (Bourbaki) und ein Theil des 5. und 6. Korps (de Failly und Canrobert), vollständig intakt, alle anderen haben bedeutende Verluste erlitten und steht es dahin, ob nicht auch das moralische Element einen um so größeren Stoß erlitten hat, als der französische Soldat sich bisher als der erste Soldat der Welt zu betrachten gewohnt war".

Deutschland.

Berlin, 10. August. Der heutige „Staats-Anz." enthält über die Verhandlungen, welche Herr Benedetti hier anzuknüpfen versuchte, folgende weitere Mittheilung:

„Im Archiv des auswärtigen Amtes befindet sich folgendes Schreiben des Grafen Benedetti an den Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Bismarck vom 5. August mit dazu gehörigem Vertragsentwurf, beides von Anfang bis zu Ende von der Hand des Grafen Benedetti:

Mein lieber Präsident: In Beantwortung der Mittheilungen, die ich in Folge unserer Unterhaltung vom 26. v. M. von Nikolsburg nach Paris gerichtet habe, empfange ich aus Vichy den Entwurf zu einer geheimen Konvention, von dem Sie anliegend Abschrift finden. Ich beeile mich, denselben zu Ihrer Kenntniß zu bringen, damit Sie ihn mit Muße prüfen können. Ich stehe übrigens zur Besprechung desselben zu Ihrer Verfügung, wenn Sie den Moment dazu für gekommen erachten. Ganz der Ihrige (gez.) Benedetti.

Sonntag, den 5. August 1866.

Der anliegende Vertragsentwurf lautete:

Artikel I. Das französische Kaiserreich tritt wieder in den Besitz der Gebietstheile, die heut zu Preußen gehörend, 1814 in die Begrenzung Frankreichs eingeschlossen worden waren. Artikel II. Preußen verpflichtet sich, von dem Könige von Baiern und dem Großherzoge von Hessen, vorbehaltlich einer diesen Fürsten zu gewährenden Entschädigung, die Abtretung der Gebietstheile zu erlangen, welche sie auf dem linken Rheinufer besitzen, und deren Besitz an Frankreich zu übertragen. Artikel III. Es sind aufgehoben die Bestimmungen, welche die unter der Souveränetät des Königs von Holland stehenden Gebiete an den deutschen Bund knüpfen, ebenso die, welche sich auf das Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg beziehen.

Der „St.-A." veröffentlicht den französischen Text dieser Dokumente mit beigefügter deutscher Uebersetzung, welche wir vorstehend wiedergegeben haben. Graf Bismarck ging, wie bekannt, auf diese „vertraulichen" Verhandlungen, die ihm bald nach seiner Rückkehr von Nikolsburg nach Berlin zugemuthet wurden, nicht nur nicht ein, sondern brachte die französischen Vorschläge sofort in die Oeffentlichkeit, worauf man sich in Paris beeilte, sie zurückzuziehen. Sie trugen aber dazu bei, Baiern zum Abschluß des (Anfangs geheimen) Allianzvertrages mit Preußen zu bewegen, der bald darauf abgeschlossen wurde.

— Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Von dem Herzog von Koburg-Gotha ist am 8. August in Koburg folgendes Telegramm eingegangen: „In großer Schlacht am 6. d. bei Wörth glänzender Sieg erfochten über Mac Mahon und Canrobert. Truppen Wunder der Tapferkeit gethan. Unsere 95ier auf's Ehrenhafteste Lorbern getheilt. Habe auf Schlachtfeld dem Regiment Dank und Bewunderung gezollt. Bin wohl."

— Die von den Franzosen aufgebrachten deutschen Kauffahrteischiffe sind rechtzeitig vom Ausbruche des Krieges benachrichtigt und vor den französischen Kreuzern gewarnt worden. Leider sind sie durch ungünstige Winde verschlagen worden und dadurch in die Hände der Franzosen gerathen. Für Schiff und Ladung soll reichlicher Ersatz werden, wenn überhaupt die Prisengerichte Zeit erhalten, die Schiffe zu kondemniren und zu verkaufen.

— Gestern (Dienstag) kam die erste erbeutete Kanone hier an. Dieselbe wurde vorläufig nach der Artillerie-Kaserne transportirt, wird jedoch später im Lustgarten oder auf dem Schloßhofe Platz finden.

— Das Bundeskanzleramt erläßt heute folgende Bekanntmachung, betreffend die Bundes-Anleihe vom Jahre 1870. Dem Bundeskanzleramt gehen fortdauernd zahlreiche Anträge auf nachträgliche Zulassung von Zeichnungen für die 5prozentige Anleihe des norddeutschen Bundes zu. Das Bundeskanzleramt ist nicht in der Lage, diesen Anträgen zu entsprechen und bittet, die gegenwärtige Bekanntmachung als Antwort auf dieselben anzusehen. Berlin, den 10. August 1870. Das Bundeskanzleramt. Delbrück.

— Den Feldgeistlichen ist vom Könige als Erkennungszeichen ein schwarzes Kreuz mit Goldeinlage, welches sie an einem Bande über der Brust tragen, verliehen worden. Für den Dienst im Felde steht für sie und den Feldküster (eingezogenen Feldschulmeister) sowohl ein Wagen als ein Reitpferd zu ihrer Verfügung. — Von den Feldgeistlichen des zweiten (pommerschen) Armee-Korps wurde, der „Voss. Ztg." zufolge, am Sonntag in hiesigen Kirchen das Abendmahl an 4000 Militärs ausgetheilt.

Königsberg, 8. August. Gestern Morgen wurde der bekannte dänisch-gesinnte Reichstagsabgeordnete Kryger durch eine Abtheilung Garde-Jäger gefangen hier eingebracht und der Festung überliefert.

Saarbrücken, 10. August. Nach sicheren Nachrichten herrscht im Elsaß eine solche Furcht vor einem Ausbruch der Arbeiter, daß man an vielen Orten sogar deutsche Truppen herbeiwünscht.

Ausland.

Wien, 9. August. Die morgen erscheinende „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Kaiserliches Handschreiben an den Kultusminister v. Stremayr, welches denselben auffordert, nachdem die formelle Aufhebung des Konkordats dem päpstlichen Stuhle notifizirt worden sei, die nothwendigen verfassungsmäßigen Gesetzesvorlagen für den Reichstag vorzubereiten. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt den Vortrag des Kultusministers v. Stremayr an den Kaiser, betreffend die Aufhebung des Konkordats.

Rotterdam, 9. August. Heute Nacht war hier eine große Feuersbrunst. Zwei Kolonialwaarenlager sind vollständig verbrannt. Das Feuer vernichtete u. A. 9000 Kisten Thee, 14,000 Ballen Kaffee, 2600 Matten Zucker. Außerdem verbrannten große Quantitäten Wolle, Talg und Palmöl. Der Schaden beträgt ca. 2 Mill. Gulden. Die Ursache der Entstehung ist bisher nicht bekannt. Die Feuersbrunst nahm ihren Anfang in der kleinen Schiffswerft. Menschenleben sind nicht verloren, nur eine Person wurde verwundet.

Paris, 9. August. (Gesetzgebender Körper.) Ollivier verliest seine Mittheilung, welche der im Senat abgegebenen entspricht und erwiedert alsdann gegenüber den vielfachen Unterbrechungen, welche seine Rede aus den Reihen der Linken erfährt: Es heiße ein Verbrechen gegen das Vaterland begehen, wenn man mit Personenfragen nur eine Minute verlieren wolle. Man mag die Minister mit Vorwürfen überhäufen, wir werden dem gegenüber Stillschweigen beobachten und nur die vorgeschlagenen Maßregeln vertheidigen. Die Minister verlangen, daß die Kammern ihnen Vertrauen bewahren. Wenn andere Minister den Ereignissen besser zu begegnen wissen, so mag man uns gehen lassen, aber dann sofort, denn gegenwärtig handelt es sich nicht darum, Reden zu halten, sondern zu handeln. Latour Dumoulin stellt im Namen mehrerer Deputirten den Antrag, daß der Vorsitz im Ministerium dem General Trochu übertragen werde.

Im gesetzgebenden Körper wird die Dringlichkeit aller von Dejean eingebrachten Vorlagen angenommen: Sofortige Bewaffnung und vollständige Organisation der Nationalgarde in Paris und den Departements auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1831. Redner schreibt die Niederlagen der absoluten Untüchtigkeit des Generals en Chef zu und fordert demgemäß, daß der Kaiser das Kommando niederlege und daß der gesetzgebende Körper die Leitung der Angelegenheiten des Landes in die Hand nehme. Dieser Antrag ruft eine unbeschreibliche Bewegung hervor; die Linke zollt demselben Beifall, während die Majorität dagegen protestirt. Cassagnac sagt, ein solcher Antrag sei der Anfang der Revolution (Tumult). Picard verlangt, daß die gegenwärtig in Paris befindlichen Regimenter an die Grenze geschickt werden sollen; wenn man der Pariser Bevölkerung Waffen verweigere, so müßte sie sich auf jede mögliche Weise damit versehen. Picard fordert ferner eine Veränderung des Ministeriums. — Jerome David, der dem Kampfe bei Weißenburg beigewohnt, sagt: Wenn unsere Soldaten uns hörten, würden sie uns zurufen, unterlasset die inneren Zwistigkeiten, bewahret der Armee das Vertrauen, das sie ganz Frankreich hinter sich hat. Ferry ruft, indem er das Ministerium bedroht, in dieser Stunde kartätscht man Paris nieder. Keratry fordert die Abdankung des Kaisers. Er wird zur Ordnung gerufen. Der Schluß der Diskussion wird ausgesprochen, die Sitzung suspendirt. Vor dem Palast des gesetzgebenden Körpers eine ungeheure Menschenmenge. Es sind militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Behörde ist genöthigt, die Eingänge des Palastes frei machen zu lassen.

Duvernois beantragt folgende Tagesordnung: Die Kammer ist entschlossen, ein Ministerium zu unterstützen, das fähig ist, die Vertheidigung des Landes zu organisiren und geht zur Tagesordnung über. Ollivier erklärte Namens der Regierung, daß sie diese Tagesordnung nicht acceptiren könne. Trotzdem nimmt die Kammer die Tagesordnung nach Duvernois' Antrage an. Auf das Verlangen Ollivier's wird hierauf die Sitzung unterbrochen.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, theilte Ollivier mit, daß Marschall Paikao mit der Neubildung eines Kabinets beauftragt sei.

— Der gesetzgebende Körper hat die Dringlichkeit für einen Antrag, aus Deputirten ein Comité für die Landesvertheidigung einzusetzen, mit 190 gegen 33 Stimmen abgelehnt; dagegen die Dringlichkeit für den Antrag Keratry angenommen, nach welchem die befreiten Soldaten der Altersklassen von 1858 bis 1863, sofern sie nicht verheirathet sind, zu den Fahnen einberufen werden sollen.

— Auf dem Eintrachtsplatze sind heute Mittag 2 Personen verhaftet worden, welche den Arbeitern Gold angeboten haben.

Paris, 10. August. Auf dem Boulevard fanden gestern Abend sehr starke Volksansammlungen statt,

welche jedoch durch die berittenen Munizipalgarden zerstreut wurden.

— Die letzte offizielle Depesche ist aus Metz vom 9. d. Abends 9 Uhr datirt. Nach derselben hat keinerlei Engagement an der ganzen Front der Armee Bazaine's stattgefunden.

London, 9. August. Nach Pariser Korrespondenzen der „Pall Mall Gazette“ sollen die Orleanisten und Republikaner in der Kammer die Absicht haben, die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. Die Kaiserliche Partei bereitet die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor; General Changarnier würde jedenfalls, wie es heißt, ein einflußreiches Kommando erhalten.

London, 10. August, Morgens. Ein zweites französisches Geschwader, bestehend aus 8 Panzerschiffen und 3 Schaluppen, passirte gestern Abend Dover, nach der Ostsee steuernd.

— Graf Bernstorff und Lord Granville haben gestern den neuen Vertrag bezüglich Belgiens unterzeichnet. Französischerseits soll die Unterzeichnung heute erfolgen.

Offizielle Kriegsnachrichten.

Saarbrücken, 10. August, Abends. Die französische Armee setzt den Rückzug gegen die Mosel auf allen Punkten fort. Von sämmtlichen preußischen Armeen folgt ihr Kavallerie auf dem Fuße.

Linie Saarunion, Groß Tenquin, Faulquemont, Fouling, Etangs ist von Kavallerie bereits überschritten. Große Vorräthe von Lebensmitteln, zwei Pontonkolonnen, mehrere Eisenbahntrains sind in unsern Händen. Die kleine Festung Lützelstein in den Vogesen ist vom Feinde geräumt unter Zurücklassung von Geschützen und Vorräthen.

Pommern.

Stettin, 11. August. Nach einer vom Herrn Minister des Innern getroffenen Anordnung sollen die Verlustlisten in den großen Städten an bestimmten Stellen zur Einsicht des Publikums ausgelegt werden. Sie werden ferner den Landräthen in einer gewissen Anzahl von Exemplaren zugeschickt, theils um sie gleichfalls auszulegen, theils um diejenigen Namen, welche den Kreis unmittelbar interessiren, auszuziehen und diesen Auszug den im Kreise erscheinenden Blättern mitzutheilen. Um jedoch auch denjenigen, welche die Verlustlisten selbst zu besitzen wünschen, die Möglichkeit hierzu unmittelbar zu sichern, ist endlich angeordnet, daß ein Bezug derselben zu dem niedrigsten Herstellungspreise durch alle Postanstalten stattfinde.

— Die in den letzten Tagen vielfach verbreitete Nachricht, daß französische Kriegsschiffe bereits in der Ostsee angekommen seien, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Wahrscheinlich hat lediglich der Umstand, daß russische Kriegsschiffe dort kreuzen, zu obiger Nachricht Veranlassung gegeben. Es kommen auch noch fast täglich sowohl Dampfer als Segelschiffe im Swinemünder und im hiesigen Hafen ein.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist: dem Oberst und Kommandanten von Swinemünde, v. Brauchitsch, ein Patent seiner Charge verliehen, O'Danne, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Belassung in seinem Kommando bei des Kronprinzen von Preußen K. H. und unter Stellung à la suite des Regts., zum Hauptmann befördert, v. Lepel, Sek.-Lt. vom 1. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4, der Absch. bewilligt.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Juli 1870 280,284 Thlr., im Monat Juli 1869 220,558 Thlr., mithin im Monat Juli 1870 mehr 59,726 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 103,606 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Juli 1870 85,903 Thlr., im Monat Juli 1869 48,077 Thlr., mithin im Monat Juli 1870 mehr 37,826 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 48,972 Thlr.; III. der Zweigbahn Cöslin-Stolp: im Monat Juli 1870 15,131 Thlr., im Monat Juli 1869 10,557 Thlr., mithin im Monat Juli mehr 4574 Thlr.; IV. der Zweigbahn Zoppot-Danzig: im Monat Juli 1870 3720 Thlr.; V. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Juli 1870 82,150 Thlr., im Monat Juli 1869 61,439 Thlr., mithin im Monat Juli 1870 mehr 20,711 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 29,271 Thaler.

— Der Kreisrichter Krause in Soldin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Stargard und zugleich zum Notar im Departement des hiesigen Appellations-Gerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pyritz ernannt worden.

— Der 16jährige Malerlehrling Georg Bonn fiel gestern Nachmittag von der Wäsche am Parnitzthore ins Wasser und ertrank. Sein noch im Augenblick des Unglücks hinzukommender Lehrherr Sellenthin sprang sofort mit voller Bekleidung dem Verunglückten nach, konnte dessen Rettung aber nicht mehr bewerkstelligen.

— In der Nacht zum 8. d. Mts. brachen Diebe in eine im Sellhause Parterre belegene Remise der Herren Schröder und Tresselt ein, öffneten verschiedene Tonnen des dort lagernden Herings und entwendeten für etwa 6 Thlr. Heringe von der besten Sorte. Wahrscheinlich von denselben Personen ist Abends zuvor schon ein Diebstahl auf dem Grundstücke des Kaufmanns Stephan auf der gr. Lastadie versucht worden. Dort waren, nach den Fußspuren zu urtheilen, zwei Personen vom Nachbarhofe aus über den Zaun eingestiegen, hatten ein unter einem offenen Schuppen lagerndes Faß Thran und ein Faß Heringe geöffnet, sind aber später dadurch von der Verübung eines Diebstahls an diesen Waaren verhindert worden, daß noch spät Abends der Kutscher des Herrn Stephan auf dem Hofe erschien, in Folge dessen die Diebe die Flucht ergriffen.

Vermischtes.

— Eine schauderhafte That ist, wie das „Chem. Tgbl.“ meldet, in Merane (Sachsen) verübt worden. Der dortige Schulbote Hölzel hat, vermuthlich unter Beihülfe seiner Ehefrau, sein Stiefkind, einen im vierten Lebensjahre stehenden Knaben, förmlich zu Tode gemartert. Der Unmensch, welcher ein Trunkenbold ist, wurde auf die Anzeige von Nachbarn hier verhaftet. Nach dem Sektionsbefund sind alle Glieder verrenkt und zerschunden gewesen, und soll der Gerichtsarzt erklärt haben, daß am Körper des Kindes kein Fleckchen sei, welches nicht durch Stoß, Schlag, Würgen, Zusammenstauchen, Hinwerfen rc. völlig verunstaltet wäre. Das Entsetzlichste bei dem Vorfalle ist, daß die Mutter des Kindes, deren geschiedener Ehemann sich wegen Mordversuchs auf dem Arbeitshause befindet, das unglückliche Opfer, als demselben Hölzel den Rest gab, gehalten haben soll.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. August. Wetter bewölkt. Temperatur Morgens + 17° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität 64 bis 70 Rt bez., bunter und weißer 63 bis 69 Rt nom., 83—85pfd. gelber per August u. August-Septbr. 72—72 1/2 Rt bez. u. Br., September-Oktober 71 7/8 Rt bez. u. Br.

Roggen etwas niedriger, loco per 2000 Pfd. 44 1/2 bis 47 Rt bez., per August u. August-September 47 1/2 bis 47 1/4 Rt bez., per September-Oktober 47 1/2 Rt bez., Frühjahr 49 1/8 Rt bez., 49 Gd., 49 1/4 Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer stille, per 1300 Pfund loco per August 37 Rt Br.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 89—94 3/4 Rt, September-Oktober 99 1/2 Rt bez., 100 Br.

Rüböl wenig verändert, loco 13 1/4 Rt Br., per August 13 Rt Br., Septbr.-Oktbr. 12 7/8 Rt Gd. u. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß 15 19/24, 5/6, 7/8 Rt bez, per August-Septbr. 15 1/2 Rt bez. u. Gd., 7/12 Br., September 15 2/3 Rt Gd., 3/4 Br., Oktober pr. 10,000 Litres pCt. 17 Gd., Oktober-Novbr. 16 1/2 Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 72 1/4, Roggen 47 1/4, Rüböl 13, Spiritus 15 1/2.

Kriegsberichte.

I.

(Nachdruck ist nicht gestattet.)

G-e. **Frankfurt a. M.**, den 8. August 1870. Eine abenteuerliche beschwerliche Reise war es, die ich von Pommern bis hier zur verhängnißvollen Mainlinie zurückzulegen hatte, aber sie ist tausendfach, sie ist über alle Erwartung belohnt durch die unvergeßlichen, herzerhebenden Eindrücke, die ich zu sammeln Gelegenheit fand. Ueberall, wohin ich meinen Fuß auch setzte, in Berlin, in Halle, in Weimar, in Eisenach, in Hanau und ganz besonders in Frankfurt a. M. ward ich Zeuge einer Begeisterung für den Kampf, die von Stunde zu Stunde von immer freudigerer, sicherer Siegeszuversicht getragen, hier in Frankfurt einen Grad erreichte, den ich noch vor wenigen Tagen für unmöglich gehalten haben würde. Denn während ich dies niederschreibe, dringen tausend und aber tausend Hochs zu mir hinauf, ich sehe aus dem Fenster, wie die jauchzende Volksmenge auf- und niederwogt, es ist der Sieg von Wörth, der sie in Bewegung setzt, weithin schallender Jubel feiert ihn und die Sieger, und noch nie hat der Gesang „Die Wacht am Rhein“ einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht als jetzt, wo ich ihn von den Lippen der Frankfurter vernehme, denn gerade ihnen ist ja eine der wichtigsten Positionen für die Wacht am Rhein übertragen worden. Und welch' warmer, herzlicher Empfang wird hier unseren in den Krieg ziehenden Truppen bereitet. Wenn dieselben auf der Verbindungsbahn längs des Mainstromes dahin fahren, werden ihnen von zahlreichen Volksmengen in der Regel begeisterte Ovationen dargebracht, alle Fenster der am Strom befindlichen Häuser sind dicht besetzt und jubelnde Zurufe, wehende Taschentücher geben den erfreulichsten Beweis, daß Frankfurts Wünsche mit den Fahnen Preußens gehen. Wie gesagt, diesen Eindrücken gegenüber erachte ich die Beschwerlichkeiten meiner Reise als durchaus unerheblich, aber ich möchte dennoch hier ihrer erwähnen, damit der Leser gleich mir einen klaren Ueberblick über die kriegerische Bewegung gewinne, deren ich an verschiedenen Orten Norddeutschlands Zeuge war. Von Berlin an mehrten sich die Anzeichen des Krieges. In höherem Maße als bisher nahm ich auf den Bahnhöfen Vorkehrungen zur Pflege und Erfrischungung der durchziehenden Truppen wahr. Der Bahnhof in Halle selbst trug ein entschieden militärisches Gepräge, er war voll Truppen besetzt, die den Eintritt nur gegen Einlaßkarten gestatteten; auf der Linie, die über Nordhausen und Göttingen nach Kassel führt, war der Personenverkehr noch immer gänzlich aufgehoben, der direkte Verkehr mit Frankfurt a. M. wurde bis Eisenach nur durch einen einzigen Personenzug vermittelt. Erst nach achtzehnstündigem Warten war ich daher im Stande, wieder abzureisen. Auch in Thüringen waren für Erquickung und Bewirthung umfassende Vorkehrungen getroffen, namentlich wirkten hier Damen, die fast durchweg den höheren Ständen anzugehören schienen, mit dem liebenswürdigsten Eifer. In Weimar hatte ich mich zwei herrlicher Fernsichten zu erfreuen, deren eine dem berühmten Musensitz selbst, die andere dagegen den Sitzen des dortigen Damen-Comité's galt, das an Schönheit und Grazie den neuen Musen nur wenig nachstehen möchte, und dessen Anblick vielleicht in manchem Krieger den gottlosen Wunsch erregte, recht bald als Leichtverwundeter der Sorgfalt dieses Komité's anheimzufallen. Kurz vor Weimar (in Sulza) war ich 450 Kriegern, meist Sachsen, begegnet, die den Strapazen des Krieges sich nicht gewachsen gezeigt hatten. Sie boten zum Theil einen traurigen Anblick. Bleich und abgehärmt, mit halberloschenem Blick, die blutlosen Lippen fast aufeinander gepreßt, so lagen Viele da, mancher vielleicht eine sichere Beute des Todes, der mit erbarmungsloser Hand seine erschütternden Merkmale auf das Antlitz gezeichnet, aus dem vielleicht noch vor kurzer Zeit freudige Jugend und Lebenslust geleuchtet hatte. Das waren die ersten Opfer des Krieges, die ich wahrnahm, und denen noch so Viele folgen werden. In Eisenach zeigte sich die nämliche Aufregung, die nämliche Sorgfalt für die Truppen wie in Weimar. Leider ward mir hier die Mittheilung, daß der Personenverkehr von Eisenach ab gänzlich eingestellt sei. Mißmüthig begab ich mich in das Wartezimmer, um nähere Erkundigungen einzuziehen, namentlich aber um die während des vielstündigen Fahrens rege gewordene Eßlust zu befriedigen. Hier verschaffte mir die Gunst des Schicksals eine interessante Begegnung. Ich saß nämlich einem Herrn von gedrungener, ziemlich hoher Gestalt und scharf markirten Gesichtszügen gegenüber, der sich bitter über eine ihm gereichte Papierserviette beschwerte. „Das ist auch so eine französische Erfindung,“ rief er grollend aus, „und eine recht überflüssige.“ Ich faßte den Sprechenden schärfer ins Auge und erkannte zu meiner freudigen Ueberraschung in meinem vis-à-vis den bekannten Schriftsteller Fritz Reuter. Nicht ohne eine gewisse innere Bewegung schaute ich auf den Mann, der für einige Jugendthorheiten so unsäglich hart büßen mußte, dessen Empfindungen für die Geschicke des deutschen Volkes dadurch aber durchaus nicht geschwächt wurden, denn ich vernahm, wie er dringend einen Offizier ersuchte, ihm sobald als möglich einige Rekonvaleszenten zu senden, er wolle sie wie seine Kinder pflegen. Auch sonst sprach sich in allen seinen Worten die innigste Theilnahme für unsere große und gerechte Sache aus. — Welch treffliche Unterhaltung mir diese Begegnung indeß auch verschaffte, so vermochte ich meinen eigentlichen Reisezweck darüber keineswegs zu vergessen. Schien derselbe doch bei der großen Entfernung Eisenachs vom Kriegsschauplatze in bedeutende Entfernung gerückt. Ein Gewitter zog herauf, in geringer Entfernung von Eisenach schlug der Blitz ein und ein Bauernhof ging in Flammen auf. Ich wandte mich vorerst davon ab, ich dachte nur daran, daß auch das Kriegsungewitter Blitz auf Blitze entsende und wie weit ich mich von der Stätte ihrer unheilvollen Wirkung befände. Da gelang es mir glücklicher Weise mit einem Gutsbesitzer aus Gerstungen (einem an der Bahn gelegenen und etwa 3 Meilen von Eisenach entfernten Ort) bekannt zu werden. Dieser Herr, dem ich mein Leid klagte, nahm mich auf seinem Wagen nicht nur mit bis nach Gerstungen, sondern verschaffte mir durch seine Empfehlung auch einen Platz auf einem nach Frankfurt a. M. gehenden Militärzuge. Auf diesem legte ich im Verein mit einem Frankfurter Kaufmann, der aus Mo kau, woselbst er sich aufgehalten hatte, schleunig herbeigeeilt war, um seiner Wehrpflicht zu genügen, den beschwerlichsten Theil meiner Reise zurück. Es wurde Mitternacht, ehe wir abfuhren. Wie in einem fliegenden Zelte eilten wir durch die finstere Nacht dahin, bald über die zahlreichen Brücken der Fulda donnernd, bald am Fuße mächtiger Abhänge, bald zur Seite tiefer Thäler dahinrollend. Unser Nachtlogis war durchaus kein solches, wie es in einem Hotel ersten Ranges geboten wird; ein von allen Seiten offener Waggon, den man den Tag vorher zum Pferdetransport benutzt hatte, in welchem sich daher Nahsitze mit weichen Polstern nicht vorfanden, hatte uns aufgenommen. Daß der Schlaf in diesem schaurigen Verhältniß, wenn er uns momentan heimsuchte, kein allzusüßer war, ist selbstredend. Einigermaßen entschädigte uns für diese Opfer der überaus herzliche Empfang, der uns in allen hessischen Stationen, ganz besonders aber in Hanau zu Theil wurde. Den Soldaten wurden die neuesten Depeschen sowie Getränke und Nahrungsmittel verabreicht, welche feingekleidete Herren unter ihrer schweren Last ächzend herzutrugen. Ebenso freundlich war die Begrüßung in Frankfurt a. M. Der Scene, welche hier der Sieg bei Wörth herbeiführte, habe ich bereits Erwähnung gethan.

Stettiner Lokal-Verein
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Es sind für unsere Vereins-Zwecke ferner eingegangen: Th. Lieckfeld 25 Rthlr. Gen.-Landsch.-Sekr. Helle 5 Rthlr. Georg Keppler 10 Rthlr. A. W. pr. August 2 Rthlr. Reg.-Rath Schallehn 5 Rthlr. Wwe. G . . . . l pr. August monatl. 1 Rthlr. Susanna, Hildegard u. Ella B. 5 Rthlr. C. P. pr. Juli u. August 2 Rthlr. G. Collas 2 Rthlr. E. T. 25 Rthlr. Aus der Weinstube von L. u. St. 10 Rthlr. J. F. Meier u. Co. 25 Rthlr. Apell.-R. Schneider pr. August 2 Rthlr. Elsasser 3 Rthlr. Just.-R. Calow 2. Rate pr. August 10 Rthlr. Anna Dreyer 1 Rthlr. Lehnchen Dreyer 1 Rthlr. Kürschner Wilcke 5 Rthlr. Frau Scalla 100 Rthlr. Hintze monatl. pr. Juli 5 Rthlr. H. Collani 15 Rthlr. H. C. aus einer Wette 2 Rthlr. H. Leopold 5 Rthlr. E. R. 2 Rthlr. Berger und Lewin 2 Rthlr. N. Schlesinger 15 Rthlr. E. Aren 100 Rthlr. E. Textor 10 Rthlr. A. T. 1 Rthlr. Frau A. St. 50 Rthlr. Graf Baudissin 25 Rthlr. Köchin Rickert 1 Rthlr. Kammerjungfer F. Will 1 Rthlr. Kindermädchen M. Langmark 1 Rthlr. Hausmädchen Weigelt 1 Rthlr. Stadtrath Euchel 25 Rthlr. Just.-Räthin von Dewitz 5 Rthlr. Appell.-R. Meyer 10 Rthlr. Fräul. von Brauchitsch 2 Rthlr. Frau Kaufmann Gertrud Lenz 10 Rthlr. Sammelbüchse Hotel du Nord 12 Rthlr. Ahlmann, Rentier, 10 Rthlr. Clawadetscher von den Gästen gesammelt 5 Rthlr. 4 Sgr. H. Hoffmann 10 Rthlr. Anna Wuerst 2 Rthlr. Emil Knauff 20 Rthlr. Direktor Wichards 25 Rthlr. Malbranc 5 Rthlr. Translateur-Gebühren 3. Rate 1 Rthlr. 6 Sgr. Becker 3 Rthlr. Carl Stocken 25 Rthlr. Carl Schmidt 5 Rthlr. C. N. 3 Rthlr. Wwe. S. 1 Rthlr. Schw. 3 Rthlr. J. F. Krause 5 Rthlr. Mieske sen. 10 Rthlr. W. L. Schroeder 10 Rthlr. A. B. 3 Rthlr. Frau Julie Heyn 10 Rthlr. Baumeister Bollmann 10 Rthlr. Maurermeister Schau 10 Rthlr. J. B. 20 Rthlr. W. Meyer, Johannisberg, 10 Rthlr. Frau Mathilde Pieper 25 Rthlr. Intendantur-Räthin Bergmann 5 Rthlr. Ernst Kühne 25 Rthlr. S. 1 Rthlr. Sauppe 1 Rthlr. Aus Grünhof 5 Rthlr. Oberl. Pitsch 5 Rthlr. O. Brunner 10 Rthlr. Hedw. Brunner 2 Rthlr. Am Siegesabend von Woerth im Luftdichten gesammelt 60 Rthlr. Walter und Törcks 25 Rthlr. A. F. Schiffmann 5 Rthlr. C. F. Schreiber in Grabow 100 Rthlr. Hoflieferant Wolkenhauer pr. August 5 Rthlr. Frau Consul Lübcke 50 Rthlr. Baltzer u. Schumacher 10 Rthlr. Prediger Coste pr. August 5 Rthlr. G. Schroeder 5 Rthlr. Rechts-Anwalt Leistikow 5 Rthlr. von Stade 50 Rthlr. Albert Schwinning pr. August 5 Rthlr. F. W. Otto 10 Rthlr. Friedr. Wegner 10 Rthlr. Balsam 3 Rthlr. Direktor Dr. Amelung pr. August 10 Rthlr. M. B. 3 Rthlr. G. B. 3 Rthlr. Robert Grützbach 10 Rthlr. Lehrer Kockel 1 Rthlr. Capitain Kockel pr. August 1 Rthlr. Ad. Sell 10 Rthlr. Friederike Schwen 25 Rthlr. Rud. Lübcke 25 Rthlr. W. Hill u. Stumpf 10 Rthlr.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60—61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Brauchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21—22. Rinck, kl. Domstraße 14—15. Oberst-Lieut. Schneider, Frauenstr. 10. W. Schmidt, Schiffsbaulastadie 6. G. Schreiber, Kohlmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 142. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 23,610. 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 22,728. 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 47,396. 2 Gewinne von 600 Rthlr. fielen auf Nr. 51,054 und 88,640. 2 Gewinne von 200 Rthlr. auf Nr. 39,842 und 80,888. 5 Gewinne von 100 Rthlr. auf Nr. 8589, 19,583, 49,194, 87,268 und 91,975.

Liste
der am 10. August 1870 gezogenen Gewinne **unter 100 Thlr.**

142. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 30 Rthlr. gewonnen.

38 131 49 (40) 82 203 82 387 93 572 618 21 740 849 96 928 81
1030 164 75 93 345 403 46 605 39 47 (80) 711 60 84 996
2003 53 76 86 160 73 252 65 404 34 63 665 838 (40) 61 73 85 942 43 62 73
3012 94 167 (40) 94 99 297 98 396 99 433 75 559 849 58 922 90
4034 136 234 79 98 (50) 354 65 413 (50) 99 531 81 (40) 95 689 805 947 61
5018 53 118 295 379 438 49 87 511 46 55 618 19 61 829 966
6009 (40) 17 179 217 59 368 424 (60) 90 506 39 41 605 60 85 737 45 51 800 17 967
7040 122 56 (40) 70 83 85 258 66 82 96 449 64 539 65 620 759 98 807 11 47 62 957 79 81 86
8104 44 45 90 200 27 72 317 86 514 39 71 648 774 838 87 97 915
9023 24 54 85 270 355 (40) 68 70 75 442 51 54 514 91 663 760 72 73 876 933 34 (40) 58
10009 38 64 (40) 96 110 18 235 (40) 55 304 (50) 6 480 501 (40) 26 640 (40) 45 58 89 706 26 46 810 35 53 73 900 19 80
11005 220 300 (40) 454 521 26 97 605 12 23 92 728 39 891 99 910 53
12000 4 17 88 109 250 326 94 (80) 446 51 64 68 (40) 88 97 (50) 638 (50) 52 81 730 47 52 59 91 892 990
13011 138 47 51 53 68 (50) 205 71 75 320 85 88 625 705 18 56 87 920 33 (40)
14024 66 97 109 36 37 45 207 14 15 (40) 433 64 83 505 (50) 63 (40) 655 711 44 45 86 817 33 45 68 922
15022 56 78 98 109 36 227 311 28 80 484 518 27 696 701 29 (80) 50 827 (40) 32 79 902 6 66
16027 77 99 129 285 431 81 504 640 54 87 720 842 61 77 927 29 38 92
17011 14 35 61 (40) 111 95 280 301 12 24 29 434 36 42 46 67 502 4 28 39 644 53 57 836 39 86 (40) 946
18004 30 57 134 203 412 23 29 65 68 508 603 4 28 (40) 40 97 (80) 711 24 86 831 53
19050 85 299 355 96 482 91 520 42 64 75 76 637 (40) 58 717 88 804 922
20011 19 (50) 39 75 334 52 406 34 542 84 613 (40) 38 58 (40) 754 79 96 815 86 917 93 94
21024 99 108 (50) 23 (60) 346 500 (40) 41 47 50 99 600 (40) 14 47 76 704 7 84 90 820 25 925 58 63 90
22005 47 68 (40) 69 176 214 17 58 69 (50) 74 84 (40) 85 97 302 23 49 51 55 (40) 415 (40) 58 519 39 708 81 833 55 63 95 964 68
23040 (50) 120 209 44 58 63 66 85 318 468 552 617 (40) 21 715 20 (60) 88 800 44 925 62 87 (40)
24020 39 47 58 70 127 45 60 209 53 95 370 90 96 433 83 85 580 89 625 (40) 701 837 66 82 903 23
25092 125 28 42 46 (50) 76 (50) 267 71 (60) 99 358 88 94 457 (60) 87 594 607 40 92 (50) 731 37 53 91 927 75
26037 38 215 50 53 309 (80) 499 539 72 608 18 733 88 805 18 76 79 915 16 86
27014 57 110 49 61 87 95 224 348 83 432 (40) 60 608 35 68 81 755 84 95 801 85 949 82 98
28028 (40) 30 75 85 206 315 48 82 585 645 59 69 715 86 873 937 65 90
29123 54 80 266 91 412 (40) 55 66 520 98 693 99 709 16 (40) 22 76 881 99 908 58 83
30161 96 235 40 306 14 80 95 428 64 538 622 30 39 (40) 765 78 92 834 (40) 96 950 63 67
31048 107 61 217 92 312 32 59 68 500 68 71 707 8 823 37 47 79 945 48 52
32007 60 78 154 (60) 56 210 50 67 86 343 53 57 65 519 58 647 764 (40) 74
33055 63 157 94 213 308 61 64 (50) 74 419 38 58 60 85 91 513 65 77 84 (40) 603 6 72 73 87 746 856 85 953
34050 162 98 211 29 427 61 93 644 62 81 96 (40) 707 57 92 848 934
35000 29 99 119 30 52 92 219 26 34 78 340 57 410 512 13 22 (40) 708 17 (40) 846 (40) 903 97
36225 86 331 39 58 97 430 87 532 (40) 82 93 633 82 705 30 41 88 863 910 42 59
37001 14 (40) 30 34 50 56 71 125 61 67 202 21 80 86 319 50 416 (50) 65 66 504 37 39 605 (40) 10 20 (40) 77 791 832 77 916 (40) 77
38012 91 159 275 96 343 91 481 524 (50) 45 89 643 70 876 (40) 922 40 47
39017 57 211 58 62 345 462 644 62 705 813 901 27 62 (40)
40019 37 74 132 79 92 315 420 37 40 57 91 513 18 742 (40) 63 80 823 43 98 937 45 98
41048 139 49 73 225 470 582 605 766 74 82 829 904 60
42112 23 66 (40) 97 (40) 226 38 88 94 324 46 407 74 75 668 80 720 848 96 954
43147 49 66 88 395 455 99 586 622 33 914 56
44021 73 (60) 77 148 (40) 70 212 73 361 74 92 442 72 505 89 729 828 85 87 89
45104 24 89 241 53 362 453 55 584 812 (40) 65 982
46056 64 87 137 41 202 21 98 368 79 408 46 71 87 533 68 71 703 82 857 95 (80) 963 76
47049 159 251 54 65 395 415 (60) 544 716 (40) 903 95
48002 101 232 47 52 69 334 43 84 436 42 65 553 55 98 826 72 74 908 27 (40) 37 67
49063 94 112 (50) 43 71 203 5 6 54 94 (40) 330 98 450 509 86 631 51 52 62 70 (40) 76 91 734 908 31 35 63
50112 79 204 26 28 (50) 42 86 89 98 329 31 400 3 48 98 99 506 40 44 77 601 99 (40) 713 65 72 853 93 962 44
51015 (80) 18 43 207 15 30 (40) 46 338 50 445 541 70 604 30 40 52 710 14 89 895 99 923 (60)
52093 185 89 227 (60) 308 32 56 405 25 65 68 (40) 503 35 63 91 601 3 27 35 59 79 80 700 (40) 6 51 71 73 816 48 78 85 924 51 57
53060 95 117 40 270 315 (50) 31 415 569 76 84 686 838 81 94 929 (40) 84
54055 65 160 (40) 327 (40) 37 403 24 506 31 53 647 74 (40) 760 857 74 965
55057 60 357 423 26 (50) 36 56 519 23 607 18 (40) 21 762 841 996
56005 26 37 74 140 58 86 291 300 447 75 (40) 573 75 609 16 24 40 707 63 75 802 42 56 902 15
57042 52 70 (80) 197 98 301 (40) 29 68 97 503 21 41 63 89 94 710 20 806 60 930 43
58091 95 112 215 17 22 77 306 61 456 92 618 (50) 62 702 33 65 815 25 69 992
59000 67 108 43 270 93 303 14 28 64 440 500 15 42 43 47 48 676 754 850 918 (40) 37
60132 238 44 79 309 42 66 449 56 84 501 (50) 38 83 85 728 96 855 919 35 41 48
61189 246 56 315 77 405 17 69 85 540 636 54 789 93 837 44 921 32 62
62046 52 55 59 (40) 62 97 103 28 35 63 87 212 54 (40) 383 85 434 46 (40) 502 696 704 78 (50) 82 808 56 930 96
63062 55 148 52 (40) 218 19 61 79 (80) 98 311 65 427 33 67 579 89 (50) 93 614 (40) 60 67 (40) 820 44 91
64007 39 118 252 (50) 67 (40) 72 340 43 405 30 62 523 693 702 42 63 73 89 (40) 882 939 85
65145 67 207 29 301 94 99 453 538 67 620 719 20 46 51 (50) 897 (40)
66058 (40) 75 168 201 43 63 301 50 (40) 52 433 62 (50) 63 579 634 796 896 903 29 42 57 73 99
67062 (50) 100 13 14 (50) 17 87 203 455 62 69 503 19 82 83 (40) 88 96 612 736 819 79 942
68002 33 35 126 45 52 82 99 504 5 46 47 334 415 41 86 87 514 61 638 52 62 805 39 46 77
69007 22 47 118 49 70 308 17 416 515 641 44 95 704 (50) 801 23 61 935 65
70062 143 88 221 (60) 322 64 452 53 85 92 95 500 23 71 (40) 605 710 24 28 39 91 825 31 32 944 49 95
71009 118 20 206 37 (50) 90 331 86 421 80 81 552 89 606 748 803 911 71 92 (40)
72208 45 347 84 407 81 97 522 34 35 77 627 61 728 44 47 807 (50) 18 942 64 (50) 81
73000 89 303 10 44 528 80 627 54 85 714 50 60 (40) 849 52 64 900 24 61
74131 71 201 96 314 19 90 402 579 601 714 51 66 808 25 986
75016 101 (40) 35 36 43 78 202 39 64 316 (40) 34 497 541 42 70 621 29 (40) 37 74 741 56 72 856 990
76064 78 102 5 76 366 401 39 535 47 69 722 (40) 96 860 82 (40) 957 74
77047 54 123 38 69 96 262 67 336 60 99 418 82 84 98 524 (40) 86 87 611 16 82 709 91 808 79 951 (40) 86
78014 71 103 32 86 96 253 73 84 327 (60) 33 57 81 465 575 96 605 76 (50) 91 737 824 79 918 41 79 85
79016 22 41 46 57 96 143 (40) 203 (40) 28 370 425 66 622 42 (50) 53 733 37 896 922 86 88
80040 125 58 81 86 (50) 245 56 342 409 (40) 30 62 66 91 546 71 (40) 681 752 75 822 36 50 66
81105 203 17 97 314 18 67 99 446 529 85 90 637 42 725 45
82018 76 91 118 321 508 17 47 88 659 74 723 928 (60) 58
83027 134 55 63 64 92 286 388 89 447 52 78 640 (40) 42 719 40 848 916 70
84112 93 235 94 392 94 424 586 606 9 32 717 90 812 41 58 73 (40) 978
85017 94 140 212 32 55 70 330 63 83 464 592 640 (50) 768 847 88 912 28 73
86028 71 77 136 50 51 230 37 91 347 53 414 88 513 89 712 32 62 75 814 51 908 (40) 16 71 75
87077 135 206 17 38 80 91 304 37 61 418 514 61 78 622 26 826 56 959
88047 77 (40) 95 134 52 54 (40) 95 (50) 98 206 57 336 49 97 (50) 409 17 (40) 59 549 74 645 (50) 60 87 (40) 830 954
89004 (60) 26 39 43 58 89 90 134 246 77 85 306 26 412 13 49 67 650 66 82 924 79 83
90067 113 29 49 211 76 320 33 65 97 406 28 (40) 62 94 (40) 565 76 633 63 714 24 73 (50) 97 833 36 956 80 (50)
91092 94 131 (40) 200 32 (40) 449 61 (60) 70 533 61 672 82 92 715 74 853 87 90 92 928 38 48
92006 (40) 9 135 72 205 333 50 63 523 52 618 30 93 724 (40) 38 819 38 938 (50) 75 (40)
93021 50 57 180 209 36 84 348 458 92 511 26 (40) 36 85 (40) 644 (50) 80 713 25 808 22 24 38 60 932 (40) 46 62 (50) 82
94030 138 225 26 (40) 38 303 48 82 439 52 92 541 (80) 43 63 89 784 843 93 998

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Lehrerin, die in allen Gegenständen zu unterrichten befähigt ist, sucht zum 1. Oktober cr. ein Engagement. Es wird weniger auf Gehalt, wie auf Solidität gesehen. Offerten werden unter **O. P.** poste restante Rügenwalde erbeten.

Ein militairfreier, unverheiratheter Mann, Mühlenbaumeister auch Müller, empfiehlt sich zur Beschäftigung im Baufach als Zeichner, auch ist derselbe geneigt, in einer größeren Mühle als Vorsteher Beschäftigung zu nehmen. Offerten bittet man unter **F. M.** an die Exped. d. Bl. gefälligst franko einsenden zu wollen.

Ein verh. Oekonom, 38 Jahr, militairfrei, sucht sofort Stellung.
Auskunft erth. die Exped. d. Bl.

Ein Gehülfe der 100 Rthlr. Kaution stellen kann, wird sofort gesucht bei der Post-Expedition in Dölitz.
Kühl, Post-Expediteur.

Vermiethungen.

Roßmarkt 4 ist die Bel-Etage zu vermiethen.

Bellevue-Theater.

Freitag, den 12. August.
Zum Benefiz für Frau **Schröder.**
Der 88. Geburtstag. Familienbild in 3 Aufzügen von Benedix. **Elzevir** oder; **Herr Zademack ist populair.** Posse mit Gesang in 1 Akt v. Wilken.

Abgang und Ankunft
der
Bahnzüge:

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 20 M.
• Berlin:	•	Mrg.	6 • 30 •
• Pasewalk, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 • 45 •
• Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 • 3 •
• Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 • 35 •
• Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 • 26 •
• Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 • 50 •
• Berlin:	Courierzug	Nm.	3 • 38 •
• Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 • 48 •
• Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 • — •
• Berlin, Wriezen:	•	Nm.	5 • 32 •
• Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 • 19 •
• Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 • 5 •
• Stargard:	Gemischter Zug	Abd.	10 • 33 •
Ankunft:			
von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M.
• Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 • 32 •
• Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau:	Perszg.	Mrg.	9 • 35 •
• Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 • 48 •
• Berlin:	Courierzug	Vm.	11 • 14 •
• Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 • 37 •
• Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 • 36 •
• Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 • 28 •
• Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 • 28 •
• Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 • 35 •
• Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 • 12 •
• Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 • 19 •
• Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	10 • 15 •
• Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 • 28 •